

„Die Notfallplanung als Bestandteil der Präventiven Konservierung“ Ein Rückblick

- Sind Sie im Notfall vorbereitet? -

Im Museum für Naturkunde in Berlin fand vom 29.04. - 01.05. 2010 eine Weiterbildung zum Thema „Notfallplanung als Bestandteil der präventiven Konservierung“ statt. Geleitet wurde der Kurs von Frau Dipl. Restauratorin Alexandra Jeberien M.A., Lehrbeauftragte für Präventive Konservierung an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW Berlin).

Die Veranstaltung richtete sich gezielt an das Personal von Museen, an die Vertreter von Archiven und Bibliotheken, an Sammlungsmanager sowie das Führungspersonal der Kultureinrichtungen und war eine Kooperation zwischen dem Museum für Naturkunde und der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin.

Ziel der Weiterbildung war es, die Teilnehmer und Teilnehmerinnen für das Thema Katastrophenprävention zu sensibilisieren, Gefahren und Risiken einschätzen zu lernen und einen Notfallplan erstellen zu können.

Die Gruppe bestand aus 20 Teilnehmern und Teilnehmerinnen aus deutschen, österreichischen, schweizerischen und sogar norwegischen Institutionen, in denen die Notfallplanung eine bedeutende Rolle spielt. Unter ihnen waren drei Mitarbeiter und eine Mitarbeiterin des Museums für Naturkunde Berlin, die den Kurs mit wichtigen Informationen bereicherten.

Der erste Tag wurde mit einer kleinen Führung durch das Museum für Naturkunde eingeleitet. Hier wurden unter Anderem die Geschichte des Hauses und die aktuelle bauliche Situation diskutiert.



TeilnehmerInnen der Weiterbildung bei der Einführung durch Dr. Peter Bartsch (Sammlungsdirektor im MfN). Eingangshalle Naturkundemuseum Berlin.

Mit Beispielen der jüngst zurückliegenden Katastrophen, wie die Flut in Dresden (2002), der Brand in der Herzogin Anna-Amalia Bibliothek in Weimar (2004) und der Einsturz des Kölner Stadtarchivs (2009), stieg die Gruppe in die Thematik „Notfallplanung“ ein. Anhand dieser dramatischen Geschehnisse konnten Rückschlüsse auf die häufigsten Ursachen von Notfällen und Katastrophen gezogen werden. Diese sind im Großteil der Fälle die Natur, die Technik und der Mensch. In Gruppenarbeit konnten sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen dann mit verschiedenen Netzwerken und Recherchertools vertraut machen. Zusätzlich wurden sowohl inhaltliche Fragen zur genannten Problematik vertieft sowie zahlreiche Anregungen zu Literatur und Umsetzung dargestellt.

Am zweiten, dem praktisch geprägten Tag, wurden die Erstellung und Durchführung von Notfallplänen thematisiert. Ziel war, die Erstellung eines Notfallkonzeptes für zwei Sammlungsbereiche des Museums für Naturkunde konkret zu trainieren und zu verinnerlichen. Dies sollte unter Berücksichtigung von Bergung und Unterbringung betroffener Exponate geschehen. Hierfür teilten sich die Teilnehmer in zwei Gruppen auf und konnten, durch das eigenständige Organisieren der notwendigen Schritte, das zuvor Erlernte in die Praxis umsetzen. Herausragende Neuerungen der letzten Zeit, aber auch noch zu modernisierende Bereiche des Museums wurden besichtigt und im Zuge der Erstellung der Konzepte beurteilt. Im Team wurden dann wichtige Fragen geklärt, wie *„Welche äußeren und inneren Risiken wirken allgemein auf den jeweiligen Sammlungsbereich?“*, *„Was sind die ersten und wichtigsten Schritte, die in einem Notfall unternommen werden müssen?“* und *„Wie werden die wichtigsten Exponate evakuiert und wo werden sie anschließend deponiert?“*.



TeilnehmerInnen bei der Gruppenarbeit zur Erstellung eines Notfallplans.

Aufgrund der unterschiedlichen Erfahrungen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen und ihrer beruflichen Vielfalt, entstanden anregende und förderliche Diskussionen. Hier ist nochmals hervorzuheben, dass die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Museums für Naturkunde Berlin die jeweiligen Gruppen mit nützlichen „Insider-Informationen“ unterstützt und durch wichtige Anregungen das Arbeiten vorangebracht haben.

Der dritte Tag diente mitunter dem Kennenlernen von Fachpublikationen und praktischen Gerätschaften sowie zur Ausarbeitung und Verfeinerung der konzipierten Pläne. Die gesammelten Informationen wurden in den Teams zusammengetragen und ein Handout für das Museum als Résumé vorbereitet.

Nach der Abschlusspräsentation der entsprechenden Ergebnisse wurden nochmals die Vielseitigkeit und der hohe Stellenwert solch eines Notfallplans und die Wichtigkeit der Überprüfung des Status quo einer jeden Einrichtung deutlich. Insbesondere die Schulung des Personals, die Bereitstellung aller erforderlichen technischen Hilfsmittel, sowie die übergreifende Zusammenarbeit mit Rettungsdiensten und Hilfskräften sollten gewährleistet sein. Die drei sehr produktiven Tage klangen mit einer gemeinsamen Feedback-Runde und anschließender Evaluierung aus. Die Weiterbildung wurde rückblickend als sehr positiv bewertet und das Museum für Naturkunde für seine Kooperation und Gastfreundschaft gelobt.

Den Initiatoren der Weiterbildung war besonders der Praxisbezug von großer Wichtigkeit. Die möglichen Maßnahmen an ausgewählten Fallbeispielen wurden in aller Ausführlichkeit abgehandelt. Die Veranstaltung war aufbauend gegliedert, informativ und mit zahlreichen wichtigen Hinweisen versehen.

Die Zusammenarbeit aller Teilnehmer und Teilnehmerinnen entfaltete sich als ein sehr harmonischer und für alle Beteiligten als ein durchweg spannender und bereichernder Austausch. Die wichtige, doch meist unterschätzte, Thematik der Notfall- und Bergungsplanung wurde in diesen drei Tagen anschaulich dargestellt und somit für die Teilnehmer greifbar gemacht. Dies macht die Fortführung und Anwendung für jeden Teilnehmenden möglich und wünschenswert.



Teilnehmergruppe und Dozentin der Weiterbildung „Notfallplanung als Bestandteil der präventiven Konservierung“, 29. April - 01. Mai 2010 in Berlin.

Hiermit soll dem gesamten Team der drei Tage, ganz besonders Frau Alexandra Jeberien und dem Museum für Naturkunde Berlin, für die tolle Zusammenarbeit gedankt werden!

Lena Dittberner M.A.
Restauratorin